

Mitten im Alltag ist plötzlich Gott da!

**Predigt letzter Sonntag nach Epiphania 2017: 2. Mose 3, 1-10.
(11-14)**

3,1 Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Steppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb.

3,2 Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde.

3,3 Da sprach er: Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt.

3,4 Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich.

3,5 Gott sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!

3,6 Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.

3,7 Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt.

3,8 Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter,

Hiwiter und Jebusiter.

3,9 Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Not gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen,

3,10 so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.

3,11 Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?

3,12 Er sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge.

3,13 Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt! und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen?

3,14 Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt.

Liebe Gemeinde!

Mitten im Alltag ist plötzlich Gott da!

Mose hatte sich **nicht** gewünscht, Gott zu begegnen.

Er war nicht darauf vorbereitet und hatte keinen ihm bekannten heiligen Ort besucht.

Die alte Heimat Ägypten war in seiner Biografie abgehakt, nachdem er wegen eines Totschlages, den er selber begangen hatte, geflohen war.

In Midian, weit im Südosten hatte er Ruhe gefunden; und nicht nur Ruhe: eine neue Existenz, eine Frau, eine Familie; auch einen eigenen Sohn hatte er inzwischen.

Er war eigentlich nicht auf der Suche nach Gott.

Aber Gott hatte **ihn** gesucht und gefunden!

Gott wählt als Erscheinungsbild für Mose ein **Feuer**.

Kein Traum diesmal, wie bei vielen anderen biblischen Männern und Frauen, auch keine himmlischen oder menschlichen Boten, sondern Feuer.

Feuer hat unendlich viele Gesichter; deswegen ist es am Lagerfeuer oder am Kamin so interessant und gemütlich; keine zwei Sekunden ist das Bild eines Feuers genau gleich.

Feuer ist nützlich: in den kalten Wüstennächten hat es den Mose gewärmt und viele Speisen wurden erst genießbar, wenn sie auf Feuer gekocht oder gebraten wurden.

Aber Feuer hat auch noch eine andere Seite: es kann zerstören und töten; es ist voll Energie und Gewalt (wie z.Zt. die Buschbrände in Chile).

Mit diesem göttlichen Feuerschein im Gesicht bekommt Mose den Auftrag seines Lebens: geh nach Ägypten zurück und führe mein und dein Volk in die Freiheit!

Dieser Auftrag ist schön und nützlich **und** lebensgefährlich wie das Feuer.

Mose fühlt sich gar nicht in der Lage, so eine Aufgabe anzupacken. Er diskutiert noch eine ganze Weile mit Gott herum, ob das nicht auch ein anderer machen könnte und wie Mose überhaupt beweisen könnte, dass Gott ihn geschickt hat und und und ...

Gott hört sich das alles an und antwortet darauf.

Als alles geklärt ist, geht Mose – und er wird Gott treu bleiben wie kaum ein anderer.

Mose war kein Engel, aber ein Mann nach dem Herzen Gottes.

Er hat gewiss auch Fehler gemacht, aber er hat an jedem weiteren Tag in seinem Leben gewusst, dass er Gott unbedingt ernst nehmen muss.

Und Gott hat vieles durch die Hand seines Dieners Mose bewirkt. Es ist wohl auch kein Zufall, dass viele Generationen später auf dem Berg der Verklärung – **Mose** und Elia vor Jesus erscheinen (Evangelium).

Mose war ein Mann, der beim **ersten** Bund Gottes mit den Menschen eine besondere Rolle spielte; Jesus besiegelt mit seinem Blut den **zweiten** und ewigen Bund.

Der brennende Dornbusch ist also der Anfang eines großen Weges gewesen.

Aber was können **wir** daraus mitnehmen in diese neue Woche und in unseren Alltag?

Eine jüdische Geschichte erzählt von einem König, der über Mose wunderbare Dinge gehört hatte. Darum gab er seinem Hofmaler den Auftrag, zu Mose zu gehen und ein Bild von ihm zu malen, damit der König sich an seinem Anblick erfreuen könnte. Als der Maler mit dem Bild zurück kam, rief der König die Weisen, die nicht wussten, wen das Bild darstellte, und sagte: "Beschreibt den Charakter dieses Mannes!"

Die Weisen antworteten einstimmig: "Der Mann muss ein Verbrecher sein, denn aus seinem Gesicht sprechen Habsucht, Ungerechtigkeit und Jähzorn." Da sagte der König wütend zu dem Maler: "Du hast mich betrogen, du bist gar nicht bei Mose gewesen." Und er ging selbst zu Mose.

Dort angekommen, zeigte er ihm das Bild und sagte: "Meine Berater meinten, dass du ein Verbrecher sein müsstest, denn aus deinen Augen liest man Habsucht, Ungerechtigkeit und Jähzorn. Aber nun weiß ich, dass sie mich betrogen haben, denn du bist groß vor Gott."

Da antwortete Mose: "Deine Weisen haben dich nicht betrogen; all diese bösen Eigenschaften trage ich in mir. Aber Gott hat mir

erlaubt, ihn mit eigenen Augen zu sehen. Und nun bin ich der, den die Berater in mir sahen, **und zugleich doch ein anderer. Denn ich habe mein Leben von Gott.**"

Keiner von uns ist wie Mose; wir fühlen uns wohl eher als kleine Lichter in einer Welt, die nicht viel nach Gott fragt.

Aber das war vielleicht in Moses Zeit und Umgebung gar nicht viel anders.

Ich habe mein Leben von Gott – und jeder, der heute hier im Gottesdienst sitzt, ganz genau so.

Das sieht man uns nicht direkt an, wie man es dem Mose vermutlich auch nicht angesehen hat, aber es ändert vieles!

Nicht dass es gleich alles Bedrückende weg nimmt zu wissen, **ich habe mein Leben von Gott**: die Krankheit oder Einsamkeit, die einer hat, die Sorgen mit sich selbst oder einem anderen, die Arbeitsüberlastung oder Arbeitslosigkeit ...

Aber es ist ein bleibender Schatz: zu wissen, wem ich mein Leben verdanke – und wer es weiterhin in seiner Hand hält!

Und eines kommt ja noch dazu; das steckt im Gottesnamen: **ich bin da.**

Wenn wir vor allem das mit in die neue Woche und in unser tägliches Leben nehmen könnten: **Gott ist da!**

Gott ist da – in den frohen und in den schweren Stunden.

Darum wollen wir wie Mose unseren Weg in seinem Namen und im Vertrauen auf ihn gehen!

Und jeder kann Gott Ehre machen an dem Platz im Leben, wo Gott ihn/sie hingestellt hat!

In der jüdischen Weisheit heißt es:

Gott wird uns am jüngsten Tag nicht fragen: warum bist du nicht wie Mose gewesen: groß und gehorsam und mutig?

Er könnte aber schon fragen: warum bist du nicht der oder die geworden der oder die **du** werden solltest?

Mag dieser Sonntag und die neue Woche uns helfen, nicht zu werden wie Mose, aber ähnlicher dem Menschen, den Gott in uns sieht!

AMEN